

## Festival-Konzert

### **DAS KAUM WAHRNEHMBARE LÄCHELN** - Musik, Performance und Lesung

Freitag 31.05.2024 20:00 Uhr

Evangelisch-reformierte Kirche Palmaille 2, 22767 Hamburg

*Werke:* Alyssa Aska, Ruth Schontal, Klaus Lang, Ruth Wiesenfeld und Siegrid Ernst in Verbindung mit Texten von Fjodor Dostojewski, Ernst Barlach, Andra Schwarz, Olga Martynova

*Mitwirkende:* Frauke Aulbert (Gesang), Kerstin Petersen (Orgel), Ada Namani (Gong), Luisa Taraz (Lesung)

*In Kooperation mit* ALTONALE, VAMH / *blurred edges* und GEDOK Hamburg

*Tickets:* [Altonale](#), [Festival blurred edges](#)



Fotos ©Elke Zimmermann / Gerhard Kühne / Jeanne Degraa / Elke Zimmermann

#### **Kurztext: Das kaum wahrnehmbare Lächeln - ein Programm zwischen drei Genres**

„Das unscheinbare Lächeln“ entsteht aus der Begeisterung der Akteurinnen für den Austausch zwischen den Genres, das Zusammenbringen verschiedener Künste und Künstlerinnen. Selten zu hörende europäische und amerikanische Komponistinnen und Autoren sind im Programm vertreten. Musik und Texte spannen einen weiten Bogen von 1977 bis heute.

Der Schwerpunkt liegt auf Werken mit klassischen und experimentellen Orgelspiel- und Gesangstechniken, die (wie z.B. in *Das kaum wahrnehmbare Lächeln* von Klaus Lang) aus

leisen, subtilen geräuschhaften Klängen bestehen, die das Publikum an Grenzerfahrungen teilhaben lässt: Nebel -Transparenz, konkrete und entführende Klangkunst, fassbar - unfassbar.

Ein Zusammenspiel mit der Orgel als das in der Kirche beheimatete Instrument ist immer eine site-specific-Performance. Die barock disponierte Ahrend-Orgel bietet eine große klangliche Spannweite von feinen, durchsichtigen Tönen bis hin zu einer immensen klanglichen Massivität, mit der sie ihre Hörer\*innen zu erschüttern, erheben und zu umschließen, ja zu umarmen vermag. Frauke Aulberts versatile Stimme fügt sich in die Färbungen von Kerstin Petersens Orgelspiel ein, als glissandofähiges Timbre, als Kontrast, als Texterzählung, als Einzelstimme in der Fülle, mit glockenreinem Sopran, mit experimentellen Stimmgeräuschen oder Gesangstechniken aus anderen Welten. Die Schallwellen um Ada Namanis Klanginstrumente herum entführen in trancige Klangwelten. Von mächtig bis still, mal verschmolzen, mal einzeln ergänzen sich Barock-Orgel, Gong und Stimme zu einer Klangerfahrung der besonderen Art. Die Schauspielerin Luisa Taraz ergänzt das musikalische Programm mit Lesungen von Ernst Barlach, Fjodor Dostojewski und aktuellen Texten von Andra Schwarz, Olga Martynova.

### **Programm**

*Improvisation* Gong und Stimme

#### Uraufführung

Alyssa Aska (\*1985) **im wind** und **gefesselte** für Orgel (2024) nach den Skulpturen „Wanderer im Wind“ (1934) und *Die gefesselte Hexe* (1926) von Ernst Barlach

Lesung: Ernst Barlach **Landstraße am Abend** (Mai 1934) aus gelegentlichen Notizen

*zum 100. Geburtstag der in Hamburg geborenen jüdischen Komponistin:*

Ruth Schontal (1924-2006) **These are the days** aus *Seven Songs of Love and Sorrow* (1977), Text: Emily Dickinson

Lesung: Fjodor Dostojewski aus *Die Sanfte* (1876)

Klaus Lang (\*1971) **Das kaum wahrnehmbare Lächeln Dostojewskis** (1997/98) Für Sopran und Orgel

Lesung: aus Olga Martynova, *Such nach dem Namen des Windes* (2024)

*Improvisation* Gong, Orgel

Siegrid Ernst (1929-2022) **Das Signal** (2012) für Orgel und Sprecher, Text: Rose Ausländer

Lesung: aus Olga Martynova, *Such nach dem Namen des Windes* (2024)

Ruth Wiesenfeld (\*1972) **Nebelkammern** (2023) für Schlangen-Gong und Orgel

Lesung: aus Andra Schwarz, *Meteor* (2023)

*Improvisation* Gong, Gesang, Sprecherin, Orgel

—

### **Besonderheiten der Musik:**

Anlässlich des 100. Geburtstags von Ruth Schonthal (1924-2006) stellen Frauke Aulbert und Kerstin Petersen dem Publikum das Werk *These are the days* aus „Seven Songs of Love and Sorrow“ in der eigens für dieses Projekt entwickelten Version für Sopran und Orgel vor. In Hamburg geboren, zog die jüdische Komponistin mit ihren Eltern nach Berlin, wo sie bereits im Alter von fünf Jahren als jüngste Schülerin am Stern'schen Konservatorium aufgenommen wurde. In den 1930er Jahren galt sie in als "Wunderkind", konnte jedoch ab 1935 als Jüdin ihre musikalische Ausbildung nur unter extrem erschwerten Bedingungen weiterführen. Die Familie emigrierte nach Stockholm, Mexiko, New York. Die Künstlerin musste mehrfach ein neues Leben in einer ihr völlig fremden Umgebung anfangen und einen neuen Wirkungskreis aufbauen. Gegenüber ihrer deutschen Heimat verbitterte sie dennoch nicht. Ruth Schonthal pflegte Zeit ihres Lebens enge Kontakte zur deutschen Kulturszene.

Aus der Zusammenarbeit mit der Komponistin Ruth Wiesenfeld (Berlin) entstand das Werk *Nebelkammern* im Jahr 2023. Hervorzuheben ist, dass dieses Werk mit einem besonderen Gong ausgeführt wird, dem so genannten Schlangen-Gong, der sich durch seine außergewöhnliche Größe und Klangtiefe auszeichnet, die mit den tiefen Frequenzen der Orgel korrespondieren.

Die Komponistin Alyssa Aska, 1985 geboren, ist Teil der Forschungsgruppe *organon* der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz / Österreich, die sich insbesondere mit der Entwicklung neuer Spieltechniken für (historische) Orgeln beschäftigt. Die Komposition *im Wind* basiert auf dem Kunstwerk „Wanderer im Wind“, 1934 von Ernst Barlach geschaffen. In der Biografie Barlachs spielen die beiden Metropolen Hamburg und Berlin eine große Rolle. Alyssa Aska hat sich intensiv mit der Skulptur „Wanderer im Wind“ auseinandergesetzt, insbesondere mit Barlachs verzweifelter Kampf gegen die Anfeindungen seiner Person und seiner Kunst durch die damaligen Machthaber, die sich auch in der Skulptur widerspiegelt. Sie zeigt einen schreitenden Mann, der sich mühsam durch den Wind kämpft und mit einer Hand den Hut auf dem Kopf festhält - die Gesichtszüge Barlachs sind deutlich erkennbar. In der aktuellen Klangschröpfung von Alyssa Aska wird das Kunstwerk auf kongeniale Weise neu erfahrbar. Gewidmet ist das zweisätzliche Werk der Organistin Kerstin Petersen.

*Das Signal* (2012) stammt von der Komponistin Siegrid Ernst. Kurz vor ihrem Tod im Jahre 2022 schickte sie das Manuskript an die Organistin Kerstin Petersen, mit der Bitte, es aufzuführen und weiterzuverbreiten.

Siegrid Ernst wob in die Klänge Gedichte von Rose Ausländer: „Vergesst nicht | es ist unsre gemeinsame Welt | die ungeteilte ach die geteilte | diese zerrissene ungeteilte Erde | auf der wir gemeinsam reisen“. Schon dieser kurze Auszug aus dem Gedicht macht deutlich, worum es in dem Werk geht: sich der gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu werden und aktiv für die Gestaltung der „gemeinsamen“ Welt einzutreten.

Rose Ausländers Texte stammen aus der Sammlung *Im Atemhaus wohnen*: 1. Das Signal, 2. Werben, 3. Gemeinsam, 4. Hoffnung, 5. Noch bist du da. Sie werden in der Komposition zur Musik gelesen, quasi wie ein Melodram.

"ENDE.UMGESTALTUNG", heißt es im Text, der die gemeinsame Sehnsucht ausdrückt: "Werben um Frieden und Liebe. [...] Im Namen der Ermordeten. Im Namen der Liebenden."

## Biografien

### **LUISA TARAZ - Schauspielerin und Theaterregisseurin**

Luisa Taraz studierte an der Zürcher Hochschule der Künste Schauspiel. Von 2005 bis 2007 war sie Ensemblemitglied am Theater Kiel. Es folgten Engagements in Braunschweig, Leipzig, Berlin und München. Seit 2007 ist sie freie Schauspielerin und spielte u. a. auf Kampnagel (Rio Bar, 2011), am Thalia Theater (In My Secret Life, 2012) oder am Deutschen Schauspielhaus (Signs & Wunder, 2014). Sie gastierte u. a. in New York, Kampala, Zürich und Kopenhagen. 2015 spielte sie am Deutschen Schauspielhaus unter der Regie von SIGNA, dem weitere Produktionen folgten wie 2016 Wir Hunde/Us Dogs in Kooperation mit den Wiener Festwochen. 2017 spielte sie Das Heuvolk an den Internationalen Schillertagen in Mannheim und am Ernst-Deutsch-Theater die Rolle der Julia in 1984 von George Orwell unter der Regie von Elias Perrig. Am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg spielte sie 2017/2018 in Das halbe Leid unter der Regie von Signa Köstler; 2019 unter Paulina Neukampf in Menschen, Göttern gleich sowie 2021 unter Signa in der Inszenierung Die Ruhe, die u.a. beim Theatertreffen 2022 der Berliner Festspiele präsentiert wurde. In der Spielzeit 2023/24 tritt Luisa Taraz in der neuen Inszenierung Das 13. Jahr unter Signa Köstler auf.

### **FRAUKE AULBERT - Sopranistin, experimenteller Gesang und Performance**

»Hamburgs Avantgarde-Queen« nennt sie das Hamburger Abendblatt: Frauke Aulbert gilt als eine der aktivsten und vielseitigsten Stimm- und Körperperformerinnen der Neuen Musik. Nach einer klassischen Gesangsausbildung integriert sie leidenschaftlich alle Arten vokalischen Ausdrucks in ihre Stimme, z.B. Ober- und Untertongesang, Bulgarische Folklore, nordindischen Dhrupad, Noh oder Beatboxing. Daneben entwickelt sie eigene Performances an der Grenze zu Bildender Kunst und Theater.

Konzertreisen führten Frauke Aulbert durch alle Kontinente. Als Solistin gastierte sie bei zahlreichen Festivals für zeitgenössische Musik, darunter das Festival Présence, der Warschauer Herbst, das Resonant Bodies Festival New York, die Deutsche Oper Berlin, Átlátszó Hang Budapest, das Berghain Berlin, Sommerliche Musiktage Hitzacker, Darmstädter Ferienkurse, Casa Giacinto Scelsi Rom, ZKM, Internationale Stockhausen-Sommerkurse, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Taschenoperfestival Salzburg, Wittener Tage für Neue Kammermusik, oder das Osassis Centre Athen. Sie war Gründungsmitglied von u.a. Decoder Ensemble und arbeitet regelmässig mit Komponist\*innen wie Chaya Czernowin, Georges Aperghis, Vinko Globokar, Claus-Steffen Mahnkopf, Simon Stockhausen, Alexander Schubert, Brigitta Muntendorf und Iris ter Schiphorst zusammen.

Zahlreiche Crossover-Projekte belegen ihre Vielseitigkeit. So sang sie für das Tranz Denied-Album von Magic Malik und wirkte mit am Spielfilm The Future der Regisseurin Miranda July. Auch Deutschlandradio, Radio France und die RAI strahlten Auftritte von ihr aus. Sie erhielt den 1. Preis der Stockhausen Stiftung und war Residenzkünstlerin an der Cité Internationale des Arts Paris, beim Goethe Institut in Rom, der Akademie Schloss Solitude sowie der Villa Kamogawa Kyoto. Aulbert studierte in Kiel, Santa Cruz de Tenerife und Hamburg Klassischen Gesang und erhielt Anregung zur Entwicklung verschiedenster Gesangstechniken bei Meisterkursen von u.a. Sainkho Namtchylak, Micheal Vetter, Lauren Newton, Shelley Hirsch, Amelia Cuni und David Moss. Seit 2020 kuratiert sie zudem in Hamburg das Festival für Immaterielle Kunst. [www.stimmkuenstlerin.de](http://www.stimmkuenstlerin.de)

### **ADA NAMANI \* DEVINDERJIT - Gongspielerin, internationale Gong-Ausbilderin**

Ada Namani befasst sich seit 2002 mit Klanginstrumenten zur tiefen Meditation. Sie leitet Gong-Trancen und -Konzerte, so auch auf Festivals wie dem Deutschen und dem Europäischen Kundalini Yoga Festival, und ist international als Ausbilderin für White Sound Gongmeditation tätig. Neben ihren Doppel-CDs mit Kerstin Petersen und solo (White Sound Vol. 1/2) produzierte sie u.a. CDs für Kinderyoga. Klanginstrumente wendet sie als Heilpraktikerin für Psychotherapie auch therapeutisch an. In ihren Konzerten und Seminaren

in ganz Deutschland, den Niederlanden, in Schweden, Tschechien und der Schweiz verbindet Ada Namani ihre medizinisch-therapeutische und musikalische Expertise.

[www.gong-und-klang.de](http://www.gong-und-klang.de)

### **KERSTIN PETERSEN - Konzertorganistin, Neue Musik, Künstlerische Leiterin**

Kerstin Petersen ist freischaffende Konzertorganistin. Ihr Focus liegt auf der Neuen Musik, die sie in Zusammenarbeit mit Komponist\*innen aus aller Welt initiiert und auf den Orgel-Bühnen erlebbar macht. Ideenreich bringt Kerstin Petersen das traditionsreiche Instrument mit aktuellen Themen in Berührung, sie erschließt neue Spieltechniken und ungeahnte Horizonte für die „Königin der Instrumente“.

Nach dem Studium Kirchenmusik, Alte Musik und Judaistik schloss Kerstin Petersen ein künstlerisches Aufbaustudium im Hauptfach Orgel bei J. M. Michel in Heidelberg an. Stipendien und Förderungen u.a. durch die Hamburgische Kulturstiftung, Dorit & Alexander Otto Stiftung, andere Zeiten e.V., Matthias-Tantau-Stiftung, Gerhard Trede-Stiftung, Deutscher Musikrat, Musikfonds ermöglichten der freischaffenden Künstlerin, ungewöhnliche Wege zu gehen und sich mit seltenem Repertoire zu profilieren.

In jüngster Zeit wirkte Kerstin Petersen als Solistin der Uraufführungen Mikoshi von Rikako Watanabe in der Dresdner Frauenkirche, Ellinor von Ruth Wiesenfeld auf Einladung der Freien Akademie der Künste Hamburg sowie °still von Daniel Smutny im Rahmen des Frequenz-Festivals und SIN von Fabian Otten beim Festival WinterMUSiK in Hamburg. Weitere Engagements erhielt Kerstin Petersen u.a. von den Hamburger Hauptkirchen St. Michaelis und St. Nikolai, TONALi, forumJETZTmusik, Musik 21 Festival, Symposium Vision Kirchenmusik / Orgelakademie Stade, Festival Orfeo, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Berlin, BRANDNEU europäisches Festival für neueste Orgelmusik zur documenta fifteen in St. Martin Kassel, Mercatorhalle Duisburg, Kultursommer Rheinland-Pfalz, Ulmer Münster, dem internationalen Konzertpodium Orgelpark Amsterdam und der internationalen Orgelakademie Göteborg.

Im Anschluss an ihre CDs stille töne, heiter bis wolzig und organ meets gong folgen aktuell zwei Tonträger Produktionen mit neuer Orgel-Kammernmusik.

Eine intensive Zusammenarbeit verbindet die Interpretin mit der Akkordeonistin Eva Zöllner. 2009 formierten sie ihr Duo A&O. Gemeinsam mit der Gong-Meisterin Ada Namani gründete Kerstin Petersen 2013 das Duo Organ meets Gong, und mit der Perkussionistin Lin Chen 2022 das Duo DRUMS & PIPES - alle drei Ensembles konzertieren europaweit.

Aktuell wirkt Kerstin Petersen als Jurorin im Rahmen des Kompositionswettbewerbs von Musik 21 Festival Niedersachsen. Außerdem ist sie tätig als Herausgeberin neuer Orgelwerke sowie als Ideengeberin und künstlerische Leiterin innovativer Konzerte wie *Der Hölle Nachklang* für Orgel und Gesang sowie *Das Signal - starke Musik von Frauen* in der Konstellation Orgel, Perkussion, Gong und Sprecher, welches in der Saison 2024 u.a. vom internationalen Konzertpodium Orgelpark Amsterdam NL präsentiert wird

[www.kerstin-petersen.org](http://www.kerstin-petersen.org)

Kontakt: Kerstin Petersen, künstlerische Leiterin

E-Mail: [kerstin-petersen@live.de](mailto:kerstin-petersen@live.de)

TEL: +49 171 533 7339, +49 40 399 076 92